

# „Demokratische Grundwerte schützen“

Der Journalist Imad Karim war Gast beim „Liberalen Dialog auf dem Gelben Sofa“

Bühl (kkö). Apokalyptische Bilder eines „vernahöstlichten“ Deutschlands, in seinen freiheitlichen Werten und seiner Identität untergraben in erster Linie durch den politischen Islam, prägten den „Liberalen Dialog auf dem Gelben Sofa“ des FDP-Stadtverbands am Donnerstag im Bürgerhaus: Diese düsteren Szenarien als Folge der unkontrollierten, massiven Zuwanderung prognostizierte der Gast des Abends, Imad Karim. Der in Beirut geborene, vielfach ausgezeichnete Journalist, Regisseur und Filmautor lebt seit 1977 in Deutschland. Seinem Vortrag („Heute kommt Deutschland fremd zu mir“) und der anschließenden Diskussion ging eine Einführung durch Markus Werner vom FDP-Stadtverband voraus.

Werner warf einen Blick auf die durch die Zuwanderung bedingten Veränderungen im Land und bezog sich zunächst auf das von Christian Lindner präsentierte Buch „Die Getriebenen“ des Welt-Journalisten Robin Alexander. „Darin werden die Ereignisse der Flüchtlingskrise ab Herbst 2015 aufgearbeitet.“ Die Bundesrepublik sei demnach „schlafwandelnd“ in die Krise gestolpert. Den im Buch genannten Projektionsfeldern der damaligen Motivationslage (Flüchtlinge retten das Land vor Überalterung und Fachkräftemangel und erlösen es von seiner schrecklichen

Vergangenheit) stellte Werner auch mit Bezug auf die Türkeiwahlen die Sorge über parallelgesellschaftliche Strukturen, Clankriminalität und No-Go-Areas gegenüber. Wie, so Werner, solle Integration im Schnelldurchgang gelingen, wenn sie mit weniger Menschen in großen Zeiträumen offensichtlich in weiten Teilen schief gelaufen sei? Die Berechtigung zur Sorge belegte er mit Zahlen: 2016 etwa seien Zuwanderer überdurchschnittlich an der gesamten registrierten

## Schließung der Grenzen gefordert

Kriminalität beteiligt gewesen; für jede dritte Frau habe sich laut einer dimap-Umfrage das Sicherheitsgefühl verschlechtert. Er griff auch Aussagen des Politologen Bassam Tibi auf, demzufolge „ein Regierungskonzept, um Zuwanderung zu kontrollieren“, fehle. Dies bilde den Nährboden für Radikalisierung. Die Diskussion über die Migrationskrise sei eine der kontroversesten, die er je erlebt habe, so Werner:

Islam-Kritiker Karim wehrte sich gegen das Stigma des Islam-Hassers, gegen eine von Parteien und Interessengruppen geprägte Gesinnungs-Ethik und „Pseudo-Humanität“. Er habe sich

immer als Friedenskämpfer und Kosmopolit verstanden und liebe Deutschland für seine offene und tolerante Gesellschaft, sei er doch von dieser einst aufgenommen worden und habe sich in ihre Vielfalt verliebt. „Ich konnte hier in Freiheit leben, arbeiten und wirken.“ Diese demokratischen Grundwerte gelte es zu schützen, sie seien nicht verhandelbar.

„Ich bin ein Wertepatriot.“ Seit 2015 aber sehe er sie bedroht: Die Massenzuwanderung führe dazu, dass bei der jungen Generation „schon 2030 die Neuankommlinge über Alteingesessene dominieren“. Der Gedanke, Muslime hier zu „resozialisieren“, sei realitätsfern; deren Mehrheit verachte das westliche Lebensmodell und sehe im politischen Islam das Allheilmittel.

Die Einwanderung müsse geregelt, die Identität Deutschlands und Europas verteidigt werden. „An einer Schließung der Grenzen kommen wir nicht vorbei.“ Multikulturalismus sei gefährlich, zumal er sogar bei Immigranten, die schon lange hier lebten, derzeit eine Tendenz zur Re-Islamisierung beobachte. Man müsse endlich offen über diese „negativen Realitäten“ sprechen, ohne dafür sozial geächtet zu werden, forderte er. „Ich fühle mich durch die Einheitslinien von Medien und Politik ins innere Exil geschickt.“



KONTROVERS: Der Deutsch-Libanese Imad Karim (links, mit Moderator Markus Werner) warnte beim „Liberalen Dialog“ vor den möglichen Konsequenzen der Massenzuwanderung für die Demokratie.

Foto: König